

Sven Jochem (Konstanz) über:

Lauri Karvonen: *Parties, Governments and Voters in Finland. Politics under Fundamental Societal Transformation*, Colchester: ECPR Press, 177 S.

Die finnische Demokratie wird in der politikwissenschaftlichen Literatur eher stiefmütterlich behandelt. Das hier angezeigte Buch füllt diese Forschungslücke – und dies auf eine beeindruckende Art und Weise! Das Lehrbuch fokussiert den inneren Kern des demokratischen Regierens und spannt den Bogen von den politischen Parteien und den Regierungen hin zu den Wähler\_innen. Wann immer sinnvoll und möglich weitet Lauri Karvonen den Blick auf weitere nordische und europäische Länder aus. Diese vergleichende Strategie ermöglicht es, die relative Dynamik der finnischen Demokratie angemessen zu erfassen. Insgesamt besticht das Werk durch eine Vielzahl von empirischen Informationen, die mitunter die gesamte Nachkriegszeit abdecken. Und letztlich ist es äußerst erfreulich, dass der Verlag diesem Lehrbuch ein fein gegliedertes Stichwortverzeichnis zufügt. Mit anderen Worten, das Buch von Lauri Karvonen kann als aktuelles Standardwerk zum demokratischen Regieren in Finnland angesehen werden.

Die finnische Demokratie unterscheidet sich in vielen Hinsichten vom nordeuropäischen Mainstream – der vor allem von Dänemark, Norwegen und Schweden geprägt wird. In Finnland haben wir nicht nur ein semi-präsidentielles System; wir haben in Finnland auch eine Regierungsweise, die nicht nur im restlichen Nordeuropa, sondern auch weltweit etwas Besonderes darstellt: das häufige Regieren mit Großen Koalitionen. Und letztlich ist Finnland auch das Land in Europa, das am nachhaltigsten von den besonderen Beziehungen zur Weltmacht Russland (bzw. damals zur UdSSR) geprägt ist – der Begriff »Finnlandisierung« mit all seinen negativen Konnotationen steht für diese besondere finnische Situation.

Lauri Karvonen nimmt diese Besonderheiten der finnischen Demokratie auf und bettet sein Lehrbuch in eine beeindruckende historische Perspektive ein. So liegt der Schwerpunkt seiner empirischen Analysen zweifelsohne auf der jüngeren Vergangenheit der finnischen Demokratie, aber er zeigt mit überzeugendem Nachdruck, dass die gegenwärtige Demokratie Finnlands nur schwerlich zu verstehen ist, wenn nicht auch die historischen Konflikte und die in der finnischen Geschichte eingeführten institutionellen Lösungen mit in Betracht gezogen werden.

Zwei Argumentationsstränge durchziehen das Buch. Erstens argumentiert Karvonen, dass die finnische Politik ohne den rapiden sozialen und ökonomischen Wandel des Landes nicht zu erklären sei. Finnland war bis nach dem Zweiten Weltkrieg ein ökonomisch rückständiges Land in Europa – und ist heute immer noch eines der am dünnsten besiedelten. Mit den 1960er Jahren setzte dann eine rasante Modernisierung des Landes ein, und bis auf

## REZENSIONEN

den heutigen Tag eint die unterschiedlichsten politischen Kräfte des Landes die Überzeugung, alles für eine weiter voranschreitende Modernisierung des Landes zu unternehmen.

Zweitens zeigt Karvonen, dass Finnland alles andere als ein Hort eines vermeintlich nordischen Konsenses war. Die konfliktbeladene Nationengründung, kriegerische Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg, der kulturelle Konflikt zwischen Finnisch und Schwedisch sprechender Bevölkerung, Konflikte mit den in Finnland starken (und ehemals radikalen) Kommunisten, höchst konfliktgeladene Arbeitsbeziehungen zwischen den Sozialpartnern sowie immer wieder vielschichtige Konflikte des Landes mit der UdSSR bzw. Russland haben die Funktionsweise der finnischen Demokratie bis auf den heutigen Tag geprägt.

Dies wird zum Beispiel anhand der Erklärung des Regierens mit Großen Koalitionen deutlich. Bis in das Jahr 2000 konnte ein Drittel der Abgeordneten des finnischen Parlamentes die Gesetzgebung mit einem Veto torpedieren – und insofern war das Bestreben der entscheidenden Akteure, übergroße Regierungsmehrheiten zu finden, aus institutionalistischer Perspektive erklärbar. Mit dem Wegfall dieser Verfassungsregel im Rahmen der Verfassungsrevision im Jahr 2000 endeten die Großen Koalitionen jedoch keinesfalls, sondern sie haben die finnische Demokratie bis auf den heutigen Tag geprägt. Karvonen erklärt dieses institutionalistische Rätsel aus den strategischen Überlegungen der großen Parteien (Zentrum, Sozialdemokratie und Konservative Partei), die kleinen Parteien zu disziplinieren – und vor allem den parlamentarischen Konsens in einer zersplitterten Parteienlandschaft mit Großen Koalitionen zu befestigen. Eine Form des konsensualen Regierens in Finnland, die ohne den Rückgriff auf die finnische Geschichte kaum zu verstehen ist.

Gleichwohl zeigt Karvonen auch, wie sich die demokratischen Regeln und Praktiken in der jüngsten Vergangenheit wandeln. Es sind nicht nur die zunehmenden Konflikte zwischen den Sozialpartnern, die für eine neue Form der Demokratie sprechen, sondern es sind vor allem neue Formen des parteipolitischen Wettbewerbs, die konsensuale Praktiken zusehends aushöhlen. Dies wird nicht nur im verbittert zelebrierten Konflikt zwischen der Zentrumspartei und der Sozialdemokratie deutlich. Eine mögliche Zäsur demokratischer Politik in Finnland sieht Karvonen auch in dem rapiden Stimmenzuwachs der rechtspopulistischen Partei »Die wahren Finnen«. Der von ihnen geprägte konfliktbeladene und europaskeptische Politikstil unterminiere eingeübte konsensuale Praktiken, die lange Jahrzehnte die programmatischen Differenzen zwischen ganz links (Kommunisten) und ganz rechts (Konservative) überbrücken und befrieden konnten.

Insofern steht die finnische Demokratie vor zahlreichen Herausforderungen: Die russischen Geostrategien im Norden, der zunehmende europaskeptische Populismus und die programmatisch auseinanderdriftenden und zusehends schwächer werdenden »alten« Parteien zehren am Konsenspotenzial der finnischen Demokratie. Wer sich für die zukünftige Entwicklung der finnischen Demokratie interessiert, ist sehr gut beraten, sich mit dem wegweisenden Buch von Lauri Karvonen vertraut zu machen, mit der dort vorzüglich dokumentierten und analysierten Geschichte der finnischen Demokratie einschließlich ihrer jüngsten Dynamiken.